

Vom Ausland.

Eine Meldung aus Petersburg besagt, unter den militärischen Reformen der neuen Regierung figuriere auch die Abschaffung der Militärgerichte. Auch soll beabsichtigt sein, ein Museum der schönen Künste zu bauen, das Gorki angeboten werden soll.

Ueber die kolossale Gewalt einer Lawine wird aus Zerm berichtet: In Fra St. Martin hat eine Staublawine kürzlich die Abfällungen für etwa 100 Rube vom Fundament weg auf die andere Seite des Tales hinübergetragen und dort abgelegt. Zum dritten Male seit 50 Jahren sei die Wilt durch Lawinen schwer heimgesucht worden.

Die Frau des brasilianischen Honoratons Jäger in Wien, Frau Emma Jäger, verübte aus Schmerz über das Ableben ihres siebenjährigen Kindes einen Selbstmordversuch. Als der Gatte heimkam und seine Frau regungslos aufwand, sah er sich gegen die rechte Schläfe und brach sofort ins Zusammen. Frau Jäger wurde ins Hospital gebracht und dürfte am Leben erhalten bleiben.

Die Londoner Daily Mail erfährt aus Athen: Infolge der Attentate gegen die französischen Patrouillen in Thessalien, welche Opfer forderten, brachte eine Unternehmung im Kloster Leoben die Entscheidung eines Zentrums der serbischen Organisation und eines Waffenslagers zutage. Ein griechischer Offizier und ein bulgar. Pape wurden erschossen. Auf die Reklamation, welche General Sarraol überbracht wurde, erklärte dieser, daß jedermann, der an einem Hinterhalt gegen französische Soldaten mitwirkt, das gleiche Schicksal erleiden werde.

In St. Petersburg bei Eoarbrücken machte der Förster bei seinem Rundgange eine graufige Entdeckung. Schon von weitem beobachtete er eine Ansammlung von Krähen und ging in Erwartung, erlegtes Wild zu treffen, auf den Platz zu. Er fand jedoch ein abgegrühtes französisches Flugzeug mit zwei toten französischen Fliegern. Die Flieger sind zweifellos schon lange an der Abflurstelle gelegen, denn die Leichen waren hart in Verwesung übergegangen. Die beiden französischen Flieger sind wahrscheinlich bei dem französischen Fliegerei auf Saarbrücken am 6. März abgeschossen worden, aber von den damals ausgeschickten Patrouillen nicht aufgefunden worden.

Einem Gesuche entspricht, daß die Schweizer Oberpostdirektion dem Verbande eidgenössischer Post-, Telegraphen- und Zollangehöriger kürzlich die Zahl der auf 31. Dezember 1916 im Dienste der schweizerischen Postverwaltung stehenden Angestellten mitgeteilt. Es waren 109 Konduktoren, 125 Konduktoren-Bureauisten, 180 Obermannschaften, 102 Briefträger, 530 Postkötter, 198 Mandatsträger, 49 Eilboten, 2218 Briefträger, 1685 Bureauisten, 180 Pader, 99 Kasienreiter, 29 Wagenmeister, 27 Wagenreiner, 29 Hausmarie, 18 Hausmariegehilfen, 9 Jäger, 1583 Landbriefträger und Landboten, zusammen also 7057 Angestellte. Nicht inbegriffen sind darin die Postablaghalter und Ausseher.

In Deutschland ist ein Verbot auf Herstellung aller Arten Sportwaffen erlassen worden. Die Kontrollstelle für freigegebenes Leder hat die Herstellung von Sportwaffen wie Jagd-, Gebirgs-, Fußball-, Alpin-, Ski-, Stiefeln usw. verboten. Reisenden wurden für alle Reparaturarbeiten in der Schuhindustrie Schecks gestellt. Dabei bringen die Behörden darauf, daß die Handwerksmeister genaue Preisberechnungen über die gesamten Herstellungskosten der Ware oder der Arbeit aufstellen. Der Unkostenzuschlag ist auf fünfzehn Prozent, der Meistergewinn auf weitere fünfzehn Prozent im Maximum fixiert. Für Befolgen und Nichtbefolgen kommen die Scheckpreise auf durchschnittlich 6 Mark bei Herren, 5 Mt. 05 bei Frauen- und 4 Mt. 30 bei Kinderchuh.

Eine neue kaiserliche Verordnung zur Bekämpfung des Wuchers und des Kettenhandels in Oesterreich-Ungarn trat mit dem 15. April in Kraft als Gesetz für die im Sommer vorigen Jahres erlassenen Bestimmungen, die sich nicht mehr als genügend wirksam gezeigt haben. Die neue Verordnung enthält scharfe Bestimmungen gegen den unbesugten Zwischenhandel, verfügt die behördliche Überwachung des Warenverkehrs und die strengere Bekämpfung der Preisbrecher. Stellung der befristeten Preisbrecher unter Polizeiaufsicht und die Ersetzung von Preisprüfungsstellen. Die angeordneten Strafen für die Preisbrecher sind bei einfachen Übertretungen Arreststrafen von 14 Tagen bis zu sechs Monaten und Geldbußen bis auf 20,000 Kronen, bei Vergehen Arreststrafen von zwei Monaten bis zu zwei Jahren und Geldbußen bis zu 500,000 Kronen, bei Verbrechen schwerer Art von sechs Monaten bis zu drei Jahren und Geldbußen bis zu 500,000 Kronen.

In Rotenburg ob der Tauber wurde eine Falschmünzwerkstätte entdeckt und der Kunst- anstaltsbesitzer verhaftet. Es handelt sich um die Herstellung solcher Einmunt- und Zwimart-Darlehens- kastenscheine.

Zur französischen Geburtenstatistik teilt L'oeuvre folgende Zahlen mit: Vom 1. August 1913 bis zum 1. August 1914 betrug die Zahl der Geburten in Frankreich 48,917, im gleichen Zeitraum 1914-15: 37,085, und endlich 1915-16: 26,179.

Das russisch-rumänische Kriegsverfahren über die Schuld an den rumänischen Niederlagen anstellte, hat ein strenges Strafgericht gehalten: 8 Generale und 6 Obersten wurden aus dem Heere ausgeschlossen, 4 Generale zu fünf Jahren Festung verurteilt, 26 Obersten disziplinarisch bestraft, 200 jüngeren Offizieren, die vor dem Feind verlag haben, wurde der Degen entzogen.

Vor kurzem fand im Basler Rathaus eine Besprechung der zuständigen deutschen, schweizerischen und österreichischen Behörden über die Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt statt. Die Besprechung ergab eine vollständige Übereinstimmung der beteiligten Behörden in Beziehung auf die notwendigen Maßnahmen, so daß die Eröffnung des Schiffsverkehrs auf dem Rhein mit dem Eintritt eines besseren Wasserstandes erfolgen kann.

Nach langer Krankheit starb der Anatomie-Dozent der Pariser Abtrotantenkammer Fernand Labori. Im Ausland war er namentlich bekannt als der Verteidiger des Hauptmanns Alfred Dreyfus, durch die Verdienste von Rennes und durch die Verdienste von Gailly. Er war Chefredakteur der „Gaz. du Palais“ und hat auch ein viel gebrauchtes englischfranzösisches Repertoire des französischen Rechts herausgegeben.

Die große Gerichtsreferendarie wurde als Kunstwerk herbeigeführt. Er gründete die „Grande Revue“, um darin seine künstlerischen Ansichten auszuspochen.

Das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement erließ kürzlich eine Verfügung, wonach die Kantone darüber zu wachen haben, daß in ihrem Gebiet im Jahre 1917 keine größere Fläche mit Tabak bepflanzt wird als im Jahre 1916. In den Kantonen und Gemeinden, in denen im Jahre 1916 kein Tabak angebaut wurde, darf auch im Jahre 1917 kein solcher gepflanzt werden. Die Kantone werden ermächtigt, den Tabakbau weiter einzuschränken, oder nur geringere Gründe des revidierten, Ausnahmen von obiger Verfügung zu bewilligen. Die Kantone sind außerdem verpflichtet, den Anbau anderer, nicht der Lebensmittelversorgung des Landes dienender Pflanzen, deren Kultur zur Zeit nicht gerechtfertigt erscheint, einzuschränken oder ganz zu verbieten. Diese Verfügung tritt sofort in Kraft.

Wie seinerzeit aus Stockholm berichtet worden ist, wurde am dritten Revolutionstage u. a. das Kolossal-Gebäude des Petersburger Oberlandesgerichts und Landesgerichts vollständig eingeeicht. Durch den Brand wurden auch sämtliche Akten des Archivs des Petersburger Oberlandesgerichtsbezirks und der Zivil- und Kriminalabteilung vernichtet. Die Vernichtung dieser Dokumente dürfte zu Folgen von unüberschaubarer Tragweite führen. In eingeweihten Kreisen wird angenommen, daß allein an Akten und Schuldscheinen Besitztum in Höhe von über 200 Millionen Rubel verloren gegangen sind. Ferner vernichtete der Brand Tausende von niedrigen, noch gar nicht oder nur zum Teil vollstredten Originaldokumenten, die zum größten Teil nicht zu ersetzen sind. Nach den Weisungen der von schwebenden Zivilprozessen dürften sie die Höhe von mindestens 1/2 Milliarde betragen.

Vor kurzem ist Georg Lang, der schweizerische Konsul in Turin, gestorben. Nur wenige Wochen sind es her, seitdem die vielen Freunde, welche der Verstorbene in seiner Heimat hatte, vernahmen, daß Konsul Lang infolge eines Augenleidens sich gezwungen sah, die große Arbeit, welche besonders seit Ausbruch des Weltkrieges auf ihn als Vertreter der Eidgenossenschaft in Turin lastete, einem Vizekonsul anzuvertrauen. Noch im Januar hatte Konsul Lang erklärt, daß er im März einen Urlaub zu nehmen gedente, um seinen Leiden in der Heimat wieder einen Besuch abzustatten. Doch sollte sein Wunsch nicht in Erfüllung gehen. Der Verstorbene trat aus eigener Kraft vom Lehrstuhl zum Großkaufmann empor und stellte, seitdem er sich im Jahre 1910 von den Geschäften zurückzog, seine ganze Zeit in den Dienst des Vaterlandes. Er war ein Mann mit viel Witz. Als die „Gazetta del Popolo“ im November 1914 ihren Lesern mitteilte, daß ein österreichisch-schweizerischer Feldzugsplan gegen Italien bestche, ließ Lang mit seiner vollen Unterschrift in der „Stampa“ ein schwarzumrandetes Inserat erscheinen, das den Gedanken des Gehässiges ad absurdum aus- sprach.

Seit einiger Zeit ist man auch in Deutschland dem österreichischen Beispiele der Beschlagnahme der Reichsgelddienste für die militärischen Bedürfnisse gefolgt. Um die Interessen der Alters- und Dienstpflichtigen zu berücksichtigen, haben die bayerischen Militärbehörden verfügt, daß vorerst bis vor dem Jahre 1917 hergestellten Gloden von der Beschlagnahme ausgenommen sind.

Die ehemaligen Schüler des amerikanischen Kollegiums in Konstantinopel, unter denen sich eine ziemliche Anzahl Politiker und hoher Würdenträger befindet, beschloffen feierlich, an Präsident Wilson einen Aufruf zu richten, um ihm ihre Dankbarkeit für seine Friedensinitiativen auszudrücken und ihn zu bitten, in diesen den demokratischen Prinzipien der großen amerikanischen Republik gemäßen Bahnen zu verharren, da Amerika durch seine besondere Lage und seine Macht am wirksamsten am Fortschritt der Zivilisation und für das Glück der Menschheit arbeiten könne. Ihre Bitte wurde betätigt nicht erfüllt.

Eine Mitteilung des italienischen Konsulats in Rom besagt, daß nach langen, arbeitsreichen, mühsam und müd während vier Jahren geführten Unterhandlungen mit allen Italien zur Verfügung stehenden Mitteln letzteres im Austausch mit den Arabern, die es gefangen genommen hatte, die Freiheit seiner eigenen Gefangenen in der Grenaata erhalten hat. Eine Gruppe italienischer Gefangener vom Jahr 1913 in Diarabos gefangen gehalten worden. Eine andere Gruppe war seit dem gleichen Jahre in einer Ortschaft südlich von Bengasi verbannt gewesen. Sie wurden nachher nach Diarabos transportiert. Alle sind in gutem Zustande in Bengasi angekommen und wurden freigesetzt aufgenommen.

Kapitänleutnant Hans Auf, der sich in diesem Kriege als Kommandant eines Unterseebootes mehrfach hervorgetan und ausgezeichnet, ist, wie aus Berlin gemeldet wird, während einer Fahrt auf hoher See tödlich verunglückt. Hans Auf gelang es, im Dezember 1916 aus dem Wörthlichen Eismeer in einen der deutschen Nordseeböden ein voll beladenes Munitionstransportschiff der russischen Freiwilligenflotte einzubringen, den 3781 großen Tonnenkomplex „Seuchan“, der sich mit Kriegsgüter voll beladen auf dem Wege von Amerika nach Archangelst befand. Die Ladung bestand aus 1/2 Million Geschossen, 1/2 Million Pfund Pulver und Sprengstoffe, vielen Zinibern, großen Mengen Stacheln, Eisenbahnschienen, Leber usw.

Ueber eine sonderbare Attentatsgeschichte wird aus Basel berichtet: Am 16. März überbrachte ein niedergeratener italienischer Schuhmacher dem Konsulate an der Leimertstraße ein kleines Fläschchen mit angeblich giftigem Inhalt. Er erklärte gleichzeitig, am 8. März von einem Unbekannten den Auftrag erhalten zu haben, eines Morgens den ersten in den Bureau des Konsulates amiesenden Angestellten mit dem Inhalt des Fläschchens zu betäuben und dann alle vorhandenen wichtigen Papiere zu verbrennen. Der Auftraggeber zu stehen. Er habe vorläufig von dem Unbekannten 10 Fr. erhalten. Für den Fall des Scheiterns sei ihm eine größere Belohnung in Aussicht gestellt worden. Die Untersuchung ergab, daß der Inhalt des Fläschchens aus sechs Kubikzentimeter Chloroform bestand. Der Schuhmacher wolle den Unbekannten vor 7-8 Jahren in Vercara mehrmals gesehen haben. Er kann aber weder seinen Namen noch irgendwelche Adresse, an welche die eventuell erbeuteten Papiere hätten abgeliefert werden können, angeben. Die Polizei scheidet nach dem unbekanntem Auftraggeber.

Ueber die Gefangenennahme des letzten Prinzen Rüdiger werden folgende Einzelheiten berichtet: Zur Landung gezwungen, glaubte sich der Prinz den deutschen Nachbarn nahe und versuchte sie laufend zu erreichen. Eine in einem Granitkreiser vororgene Schildwache gab jedoch 2 Schüsse auf den Prinzen ab und verwehrte ihn an der Herse und am Waude. Der Prinz wurde in einer Umklammerung der ersten Linie operiert. In einem Briefe gab der Prinz folgende Schilderung der Katastrophe: Im Luftkampf wurde mir über die feindlichen Linien in den Motor geschossen, etwa 4 Kilometer vor unsern Linien. Ich hatte einen Kampf mit einem Engländer und wurde aus den Wolken rückwärts von einem zweiten angegriffen. Ich ging sofort in Kurven gegen unsere Linien zurück, doch kam ich bei dem starken Gewinne nicht ganz hinüber. Beim Landen wurde ich in der Luft in den rechten Fuß geschossen. Ich machte aber trotzdem eine saubere Landung, woran Preisberg (gemeint ist Hauptm. Preisberg von Preisberg, der frühere Fluglehrer des Prinzen) seine Freude gehabt hätte. Vom Vernichten der Maschine hatte ich keine Zeit mehr, da ich aus den Gräben hart beschossen wurde. Als ich fort rannte, erhielt ich einen Schuß in den Rücken durch den Magen und wurde gefangen genommen.

Der Rektor des königlichen karolinischen medizinisch-chirurgischen Instituts in Stockholm, Professor Graf Körner, ist im Alter von 63 Jahren gestorben.

Zum Nachfolger des in Heidelberg verstorbenen Rechtslehrers Geh. Rat Prof. Dr. Schäfer wurde Prof. Dr. Hans Febr, ein geborener Schweizer, berufen. Im Jahre 1874 in St. Gallen geboren, doktorierte er 1899 in Bern. Nach weiteren Studien in Paris und Leipzig ward er für das Wintersemester 1906-07 nach Jena berufen. Seit April wirkt er als Nachfolger von Geh. Rat Prof. Valtig an der Universität Halle.

Der französische Erfinder Joseph Espey, der in Frankreich als der eigentliche Erfinder des starken Luftschiffes gilt, ist in Paris im Alter von 78 Jahren gestorben. Er war von 78 Jahren geblieben. Sein erster harter Lenkbalken kam erst nach dem ersten Veruche Zeppelins zur Ausführung.

Das Berliner „Militärwochenblatt“ gibt folgende Änderungen in den Vorschriften über die militärische Einzelausbildung bekannt: Bei der Einzelausbildung und der Ausbildung in der Kompanie kommen der Präsenzierritt, der Sturmangriff und der Laufschritt in Betracht. Beim Bataillon werden die Besatzungsformen (Breit- und Zickentafel) weggelassen. Als neue Bestimmungen sind zu erwähnen, daß jedes Bataillon eine eigene Maschinengewehrkompanie und jede Kompanie einen Maschinengewehrtrupp erhält.

Das „Giornale d'Italia“ in Rom sagt, daß die belgische Königin, begleitet von ihrer Tochter, Prinzessin Marie-Jose, einer Ehren-dame und von Oberst d'Outremont, im freigesten Intogitto in Florenz die Museen und Spitaler besuchte. Die kleine Prinzessin wurde im „Istituto de Sainte Annunciate“ in Poggio-Imperiale zur Vollendung ihrer Erziehung untergebracht. Das Blatt hebt hervor, daß dieses Institut dem italienischen Staat gehört und durch Laienlehrer geleitet ist. Die belgische Königin vertraut somit ihr Kind dem italienischen Staate an.

Wenn Nikolaus, der gewesene Zar von Rußland, durch die Revolution seinen gewaltigen Grundbesitz verlor, so rückt ein anderer an die Stelle des größten Grundbesitzers der Welt auf, die er bisher inne hatte. Wer sind die größten Grundbesitzer der Welt? Diese Frage wirkt ein schweidisches Blatt bei dieser Gelegenheit auf. Wahrscheinlich, so antwortet es, ist der Herrscher der Türkei jetzt der größte Grundbesitzer, der namentlich in Kleinasien gewaltigen Grundbesitz eigen nennt. Die Großgrundbesitzer Englands — an der Spitze steht dort der Grundbesitz des Herzogs von Sutherland mit 483,000 Hektar — können es mit den amerikanischen Großgrundbesitzern nicht aufnehmen. Vor einiger Zeit nannte eine Frau King den größten Grundbesitz in Amerika ihr eigen. Er betrug nicht weniger als 700,000 Hektar. Gegenwärtig dürfte Senator Forewell wohl der größte Grundbesitzer sein. Seine Farmen sind insgesamt 266 Kilometer lang und 2 Kilometer breit, und ihre Erträge liefern 100 Millionen. Riesiges Grundbesitzum in einer Hand vereinigt findet sich auch in den südamerikanischen Staaten. So gibt es in Chile Grundbesitzer, deren Grund und Boden zwischen 100 und 200,000 Hektar liegt, und ähnliches ist in Argentinien der Fall.

Eine Zehngeschichte von 11 Personen beiderlei Geschlechts, unternahm nach Wirtschaftsschluß von Bern aus eine Automobilfahrt nach Chamatt, wo das Dringelgasse bis in die Morgenröthe fortgesetzt wurde. In gehobener Stimmung sang der Arrangeur des Ausfluges an mit seinem Gesinde geradezu ein sich zu weihen, schließlich beging er die Unvorsichtigkeit, seine Barthaft, bestehend in mehreren tausend Franken, einem „Freunde“ zu geben mit dem Auftrag, die Zehne zu bezahlen. Dieses Zutruens-votum benötigte der Zehngeselle denn auch so ausgiebig, daß am folgenden Tage die Barthaft um weit über 1000 Franken reduziert war. Das schien zum dem Eigentümer doch etwas zu stark, so daß er bei der Polizei Anzeige machte. Die von den Organen der Fahndungspolizei angegebene Untersuchung führte zum Resultat, daß die beiden Hauptbeteiligten der Polizei keine unbekanntenen Personen waren. Der der Unterschlagung des sehenden Geldes verdächtige Zehngeselle stand nach langem Leugnen schließlich ein, von dem anerkanntem Gelde 1000 Franken in Papiergeld beibehält und unter Rowert nach Zürich, postlagernd abgesandt zu haben. Die weiteren Erhebungen bezüglich der Person des Räubers ergaben, daß sich derselbe in Winterthur auf betrügerische Weise in den Besitz einer Summe von 5000 Franken zu setzen gewußt hat um sich mit derselben auswärts glücklich zu tun. Von der zuständigen Behörde ist auch gegen denselben die Strafverfolgung eingeleitet worden. Von dem in Winterthur ergründeten Gelde hatte der Betrüger über 600 Frank durchgebracht. Beide Gau-ner sind in Haft gesetzt worden.

Der Krieg hat im Balkan eine wichtige Neuerung gebracht: Bulgarien hat dem Zulfianischen Kaiser entzogen und den Gregorianischen angenommen und sich damit den mittel- und westeuropäischen Verhältnissen näher angegeschlossen. Gleichzeitig haben die Türken in ihrer Staatsverwaltung die christliche Zeitrechnung eingeführt.

Nach dänischen Blättermeldungen werden die Pariser Straßen demnächst mit Petroleumlampen erleuchtet. Die Kommunalbehörden nehmen an, daß der Kohlenmangel eine ausreichende Herstellung von Gas unmöglich machen wird, um den ganzen Verbrauch zu decken, und haben sich deshalb entschlossen, Petroleumlampen in den Laternen anzubringen.

Eine neue Regierung wird seit einiger Zeit angeht mit großem Erfolg in Frankreich für den Automobil- und Flugzeugbau verwendet. Sie besteht aus 82 Teilen Aluminium, 1 Teil Silber, 18 Teilen Kupfer und 5 Teilen Radium, wird vom Wasser nicht angegriffen, hält dreimal mehr Druck aus als Bronze und hat ein geringeres spezifisches Gewicht als Bronze und Kupfer.

Vor dem Militärgericht in Mailand fand ein Spionageprozess statt. Angeklagt war Frau Marie Schwarz, Tochter eines Deutschen und einer Oesterreicherin, gebürtig aus Ancona. Sie wurde in Como verhaftet. In letzter Zeit wohnte sie in Zürich und stand in Verbindung mit einem deutschen Spion, der sie veranlaßte, nach Italien zu reisen, um Spionage zu treiben. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 15 Jahren Gefängnis.

Victor Cambon schreibt in der „France Universelle“: Der Bau der französischen Handelsflotte sei völlig eingestell worden. Seit zwei Jahren sei ein halbes Dutzend Schiffe vom Stapel gelaufen. Wollte Frankreich den Krieg überleben, müßte es sich bei Friedensschluß einen Teil der deutschen Flotte ausliefern lassen, und zwar hauptsächlich Schiffe mittlerer Tonnage, da die französischen Häfen für Schiffe größerer Tonnage nicht eingerichtet seien.

Ein Stockholmer Korrespondent berichtet: Die prorussische Regierung in Rußland bewirkte die Freilassung des Metropoliten der Unierten Ukrainischen Kirche, Grafen Scephth (Kemberg). Der Metropolitan wird in Stockholm erwartet, von wo er sich nach Oesterreich zurückgeben wird. — Wie man sich wohl noch erinnert, hatten die Russen während der Invasion Galiziens den Grafen Scephth als Gefolgsmann genommen und in ein orthodoxes Kloster gesperrt.

In Christiania ist unter Beteiligung hervorragender Persönlichkeiten der pädagogischen und literarischen Welt ein Björnson-Bund gegründet worden, der, wie die vorausgesehenen Erörterungen erkennen lassen, durch das Mutter des Deutschen Schillerbundes angeregt worden ist. Der Björnson-Bund steht seine Aufgabe in erster Linie darin, der Schulung des Landes, von der der größere Teil durch die geographischen Verhältnisse Norwegens von allen künstlerischen Genüssen abgeschnitten ist, die Gelegenheit zu guten Theateraufführungen zu bieten. Es soll dies in der Weise geschehen, daß etwa jedes zweite Jahr in Christiania eine Festspielwoche veranstaltet wird, während deren auf dem dortigen Nationaltheater Werke von Holberg, Björnson und Björnson, sowie ausermählte Dramen der klassischen Weltliteratur zur Aufführung kommen. Die für die Festspielwoche ausgewählten Dramen sollen zuvor in den Schulen gründlich besprochen und die Schüler dadurch zum Verständnis der Werke vorbereitet werden. In Verbindung mit den Theateraufführungen sind von weiter Museumsführungen, Besuche bedeutender geschichtlicher Erinnerungsstätten und ähnliches geplant.

In Tokio kam die Sammlung des Grafen Munemoto, eine reiche, aber durchaus nicht eine der besten japanischen Sammlungen, zur Versteigerung. Dabei wurden zum Teil außerordentlich hohe Preise bezahlt, die von neuem zeigen, welchen Wert die japanischen Sammler auf die Schätze der einheimischen und chinesischen Kunst legen. So wurde unter den Töpfereien ein Stück mit 228,000 bezahlt, während ein zweites auf 225,000 kam. Unter den Makie erreichte ein Suzuribato mit großer silberner Sonne den Preis von 18,000. Von den Malereien der Sammlung wurde am höchsten ein Wert des chinesischen Malers Motsei (Nachi) bezahlt. Dieser Meister des 13. Jahrhunderts wird in China wenig geschätzt, in Japan aber als Hauptmeister der Sung-Dynastie verehrt. Sein Gemälde „Rolan“ brachte 27,000. Eine Landschaft in Weisform vom Motome wurde mit 15,000 bezahlt, ein Album von Tsumonobu mit 10,000. Auch unter den Handdrucken ergab eine einen Preis von 11,000. Ein recht haltliches Ergebnis ergabte übrigens auch die Versteigerung offiziatlicher Kunstwerke bei Yamamoto und Co. in New York, wo an zwei Tagen ein Gesamtresultat von nahezu 100,000 erzielt wurde.

In der Nähe von St. Etienne (Loiredepartement) explodierte eine hydroelektrische Werkschäfte, die für die Erzeugung der Energie arbeitete, aus bis jetzt unbekanntem Ursachen. Vier Arbeiterinnen sind schwer verletzt. Die Militärbehörden haben eine Untersuchung eingeleitet.

Die Pariser „Humanité“ meldet, der Deputierte des Departements du Nord Angbels, der gegenwärtig in Koblenz interniert ist, habe an Jules Guesde geschrieben, er sei von einem Strafgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, da er sich den Abtransportierungen von Douroing widersetzt habe.

Eine Gemeinde, die ihre Steuern herabsetzt — das ist in dieser Kriegszeit gewiß eine ungewöhnliche Erscheinung. Dieses glückliche Gemeinwesen ist Davos-Platz in der Schweiz, dessen Gemeinderat beschlossen hat, in Anbetracht der hohen Steuern für die Bevölkerung den Steuerfuß herabzusetzen, nämlich von einem Schilling auf einen Halbet der jeweiligen Landbesitzsteuer, sowie die Kopfsteuer von zwei auf einen Franken.

Ein Festmahls zu Ehren der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten, Redatoren und Professoren des verbündeten und neutralen Auslandes fand dieser Tage in Paris statt. Es wurde beschlossen, nunmehr für Frankreich die geistige Führung zu besorgen, für die Deutschland so lange das Monopol beanspruchte. In Paris soll demnach ein großer Cercle ins Leben gerufen werden, der französische und fremde Gelehrte vereinigt.

In Mailandpalais schob die zweieinzigjährige Marie Curie aus dem Revolver die Kugel in ihre fünfundzwanzigjährige Tochter Germaine ab und verletzete sie schwer in der Herzgegend. Unmittelbar darauf schob sie sich selbst eine Kugel in die Brust. Beide Frauen wurden in fast hoffnungslosem Zustand in das Spital überführt. Nach den ersten Ergebnissen der Untersuchung soll das Motiv Not gewesen sein.

Max Grube, der Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, veröffentlichte eine Lebenserinnerungen. Ein interessantes Stück Theatergeschichte wird dadurch angeleitet, daß doch Max Grube auch die Wälderzeit des Meininger Hoftheaters mit erlebt. Der erste Band hat den Titel „Jugenderinnerungen eines Südstädters“.

Prof. Karl Frey, der Berliner Kunsthistoriker, dessen Verdienste wesentlich auf dem Gebiete wissenschaftlicher Editionen und strenger urkundlicher Forschungen beruhen, nicht aber auf dem erkleuchtendsten Gebiet der Kunstgeschichte, ist nicht sechzigjährig gestorben. Mit Michelangelo hat sich Frey, ein Schüler Hermann Grimms, aber von wesentlich anderem Geiste, besonders intensio beschäftigt. Er hat 1897 die Dichtungen Michelangelos herausgegeben mit reichem kritischen Apparat; er hat die Briefe Michelangelos überliefert; 1907 erschien in zwei Teilen der erste Band einer umfassenden Biographie unter dem Titel „Michelangelo Buonarroti, sein Leben und seine Werke“.

Zwei in Genf wohnende Ausländer, der Türke Rabatt und der Franzose Rimoge, verjuchten seinerzeit von Genf aus bei der Bank in Lyon Koupons russischer Wertpapiere einzulösen, die im Ostparadiesgebiet in den Ardennen gestohlen worden sind. Beide wurden von Frankreich aus wegen Verletzung des Briefverkehrs verfolgt und von der Schweiz deren Auslieferung verlangt. Das Bundesgericht hat diesem Auslieferungsbeghehen nicht entsprochen, weil als Begehungsort für diese Delikte in erster Linie die Schweiz (Genf) in Betracht kommt und die Angeklagten deswegen dort zur Verantwortung zu ziehen sind. Dagegen wird Rabatt wegen anderer in Frankreich begangener selbständiger Betrugsdelikte ausgeliefert unter der Bedingung, daß er dort nur wegen dieser Delikte strafrechtlich verfolgt werde.

Der englische Ausschuss des Carnegie-Fonds hat seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben, daß gegenwärtig in diesem Lande mehr Musiker von hervorragender Bedeutung vorhanden sind, als in irgend einer Zeit seit der Regierung Jakob I. Jedemfalls dient die Behauptung dem Plane, in tatkräftiger Weise englische Musiker und Komponisten zu unterstützen. Nach dem Jahresbericht des Truffs will man alljährlich ein oder zwei, in keinem Falle aber mehr als sechs Werke von hervorragendem Verdienst auf Kosten des Truffs drucken und veröffentlichen lassen, nachdem sich ein Ausschuss britischer Musiker über den Wert der gewählten Kompositionen gutachtlich geäußert hat. Gleichzeitig will man alte vergessene Stücke der Musikliteratur aus der Tudor- und Elizabethzeit dem Publikum in neuen Ausgaben herausgeben. Um den Musikern in weiteren Kreisen zu fördern, sollen ferner in ländlichen Bezirken Gesangs- und Musikvereine durch Geldmittel unterstützt und Konzertveranstaltungen veranstaltet werden. Die erforderlichen Noten werden den betreffenden Vereinen auf Kosten des Carnegie-Fonds teilweise zur Verfügung gestellt werden.